

Mitarbeiter in der Verwaltung

In der Verwaltung haben bis jetzt mitgearbeitet (ausser Präsidenten):

Ulrich Meyer	1919-1929	Vizepräsident bis 1924, Sekretär 1924-1929 Redaktor der Lokalseite, Registerführer und Chronist 1920-1955
Dr. Eberhard Vischer	1919-1929	Sekretär bis 1921
Fritz Düscher	1919-1924	Kassier
August Plüss	1919-1933	Buchhalter
Josef Brügger	1919-1947	Vizepräsident ab 1924
August Lacoste	1919-1924	Sekretär ab 1921
Alfred Lei	1919-1934	
Heinrich Möcklin	1919-1920	(bis zu seiner Anstellung als Magaziner)
Rudolf Kläusler	1920-1958	
Willy Geyer	1924-1947	Kassier, Vorsitzender der Sicherheitskommission 1921-1924 Bibliothekar 1921-1945
Fritz Herwig	1924-1956	Vorsitzender der Kontrollstelle 1919-1924
Max Angst	1933-1939	Buchhalter
Reinhard Schneider	1934-1955	
Karl Krummenacker	1940-1943	Buchhalter ab 1939
Paul Kleeb	1943-1955	Buchhalter bis 1947
Frau Mathilde Gallinger	1946-1963	Präsidentin des Genossenschaftlichen Frauenvereins
Felix Giuliani	1946-1961	Vorsitzender der Betriebskommission 1949-1961
Fritz Bachmann	1947-1960	Sekretär bis 1955
Josef Kissling	1947-1955	
Cassian Hobi	1948-1967	Kassier und Vizepräsident
Dr. Hans Dietiker	1955-1961	Vorsitzender der Erziehungskommission 1951-1961
Peter Geyer	seit 1955	Vorsitzender der Finanzkommission seit 1957
Gaston Rudin	seit 1955	Vorsitzender der Unterhaltungskommission 1938-1951
Alfons Studer	seit 1956	Vorsitzender der Unterhaltungskommission seit 1956
Liny Eckert	seit 1958	Sekretärin seit 1961 Redaktorin der Lokalseite und der «Mitteilungen» seit 1956
Georg Tschudin	seit 1960	Registerführer, Mitglied der Engeren Baukommission seit 1963
Josef Schwager	seit 1961	Präsident des Volkschors 1961-1967 Mitglied der Engeren Baukommission seit 1963
Paul Freivogel	1961-1963	Vorsitzender der Unterhaltungskommission 1951-1956 Vorsitzender der Erziehungskommission 1961-1964
Rene Grob	seit 1962	Vizepräsident seit 1966, Mitglied des Finanzausschusses seit 1964
Frau Margrit Degen	seit 1963	Präsidentin des Genossenschaftlichen Frauenvereins
Hans Lenz	seit 1963	Mitglied der Engeren Baukommission seit 1963
Theodor Siegrist	seit 1967	Kassier, Vorsitzender der Betriebskommission 1962-1967 Mitglied des Finanzausschusses seit 1967
		Den Verwaltungssitzungen wohnen regelmässig bei
Fritz Müller		Vorsitzender der Baukommission
Emil Gisin-Ulrich		Ladenleiter, Rechnungsführer 1952-1967
		Leitung des Restaurants 1965-1968

Geschäftsführer der Siedlung seit 1967			
Delegierte des VSK und der Stiftung	Dr. Bernhard Jaeggi	1919-1944	VSK und Stiftung
	Otto Zellweger	1944-1957	VSK und Stiftung
	Walter Zwählen	1957-1962	VSK
	Charles-Henri Barbier	1957-1962	Stiftung
		seit 1962	VSK und Stiftung
Vorsitzende der Kontrollstelle	Fritz Herwig	1919-1924	
	Edmund Neidhard	1925-1940	
	Georg Eggenschwiler	1941-1949	
	Willy Maurer	1950-1957	
	Arnold Gut	1958-1968	
	Otto Frefel	seit 1969	
Stiftung zur Förderung von Siedelungsgenossenschaften, Mitglieder der Stiftungskommssion	Dr. h.c. Heinrich Küng	Präsident, Delegierter der Verwaltung alt Direktor der GZB	
	Dr. Walter Kehl	Generalsekretär des VSK	
	Charles-Henri Barbier	alt Direktor des VSK	

Pauline Jaeggi-Büttiker

Diese Frau verdient ein Ehrenblatt in dieser Jubiläumsschrift. Sie war, wie die von Dr. Henry Faucherre verfasste Grabinschrift sagt, die treue Helferin ihres Gatten, die an allem, was diesen Unermüdlichen bewegte, Anteil nahm und still auf vieles verzichtete. Das Freidorf und die Freidörfler waren ihr lieb; sie nahm in Freud und Leid teil an ihrem Geschick und half, wo sie konnte. Sie blieb bis an ihr Lebensende «ein Vorbild edler Frauenwürde». Zu ihrem 90. Geburtstag schenkte ihr das Freidorf eine Gedenktafel ihres Gatten, die am Genossenschaftshaus angebracht und am 24. August 1958 eingeweiht wurde. Und zu ihrem 91. Geburtstag spendeten alle Siedler Beiträge, damit zu ihren Ehren eine Jugendbibliothek eingerichtet werden konnte. Bald darauf, am 11. April 1963 ist sie gestorben, nachdem sie in den letzten Jahren aufopfernd und liebevoll gepflegt worden war von ihrer langjährigen Haushälterin, Frau Anna Schedler. Mit Rücksicht auf die neuen Bewohner des Hauses 115 wurde die Grabstätte in den südöstlichen Teil des Gartens verlegt, so dass die Gräber nun von der Strasse her zugänglich sind. An ihrem Geburtstag, 26. Februar 1964, wurde ihre Urne dort beigesetzt.



Das Beispiel von Frau Pauline Jaeggi mag bei mancher Frau im Freidorf gewirkt haben. Es gab einige «Gerrad»-artige Gestalten, zum Beispiel Frau Anna Frei, Frau Frieda Meyer-Allemann, Frau Mathilde Gällinger. Auch unter der jüngeren und jungen Generation fehlen solche Frauengestalten durchaus nicht.

Und hier möge auch ein anerkennendes Wort stehen für die Frauen vom Abwärtsdienst. Sie konnten noch keine «gergezte Arbeitszeit». Morgens um 4 Uhr wurden sie aufgebeten, wenn am Morgen nach einer Schlussfeier schon wieder etwas los war im Saal, und sonntags musste gewerkt werden, wenn zwischen Kurs und Bankett oder zwischen Vortrag und Schülerempfang umgestuhlt, aufgeräumt und vorbereitet werden musste. Und sie taten es unverdrossen – so unverdrossen wie Fritz Meister und Ludwig Vöggtlin morgens um 5 Uhr antraten, wenn Glatteisgefahr war und ersterer im Winter Tag für Tag morgens um 6 Uhr das Genossenschaftshaus heizte.

Auch das war echter Freidorfgeist!

42

Pauline Jaeggi-Büttiker

Diese Frau verdient ein Ehrenblatt in dieser Jubiläumsschrift. Sie war, wie die von Dr. Henry Faucherre verfasste Grabinschrift sagt, die treue Helferin ihres Gatten, die an allem, was diesen Unermüdlichen bewegte, Anteil nahm und still auf vieles verzichtete. Das Freidorf und die Freidörfler waren ihr lieb; sie nahm in Freud und Leid teil an ihrem Geschick und half, wo sie konnte. Sie blieb bis an ihr

Lebensende «ein Vorbild edler Frauenwürde». Zu ihrem 90. Geburtstag schenkte ihr das Freidorf eine Gedenktafel ihres Gatten, die am Genossenschaftshaus angebracht und am 23. August 1958 eingeweiht wurde. Und zu ihrem 95. Geburtstag spendeten alle Siedler Beiträge, damit zu ihren Ehren eine Jugendbibliothek eingerichtet werden konnte. Bald darauf, am 11. April 1963 ist sie gestorben, nachdem sie in den letzten Jahren aufopfernd und liebevoll gepflegt worden war von ihrer langjährigen Haushälterin, Frau Anna Schedler. Mit Rücksicht auf die neuen Bewohner des Hauses 115 wurde die Grabstätte in den südöstlichen Teil des Gartens verlegt, so dass die Gräber nun von der Strasse her zugänglich sind. An ihrem Geburtstag, 26. Februar 1964, wurde ihre Urne dort beigesetzt.

Das Beispiel von Frau Pauline Jaeggi mag bei mancher Frau im Freidorf gewirkt haben. Es gab einige «Gertrud»-artige Gestalten, zum Beispiel Frau Anna Frei, Frau Frieda Meyer-Allemand, Frau Mathilde Gallinger. Auch unter der jüngeren und jungen Generation fehlen solche Frauengestalten durchaus nicht.

Und hier möge auch ein anerkennendes Wort stehen für die Frauen vom Abwärtsdienst. Sie kannten noch keine «geregelte Arbeitszeit». Morgens um 4 Uhr wurden sie aufgeboten, wenn am Morgen nach einer Schlussfeier schon wieder etwas los war im Saal, und sonntags musste gewerkt werden, wenn zwischen Kurs und Bankett oder zwischen Vortrag und Schülerempfang umgestuhlt, aufgeräumt und vorbereitet werden musste. Und sie taten es unverdrossen - so unverdrossen wie Fritz Meister und Ludwig Vögtlin morgens um 5 Uhr antraten, wenn Glatteisgefahr war und ersterer im Winter Tag für Tag morgens um 6 Uhr das Genossenschaftshaus heizte.

Auch das war echter Freidorfgeist!

Baukommission

Vorsitzende:	Hannes Meyer	1919-1926
	Walther Faucherre	1926-1958
	Fritz Müller	seit 1958
Bauwart:	Rudolf Musfeld	1921-1943
	Fritz Meister	1943-1967
	Hans Merz	seit 1967

Architekt Hannes Meyer und seinen Bauführern wurde von Anfang an eine aus der Siedlerschaft bestellte Baukommission beigegeben. Dadurch konnten Wünsche der Siedlerschaft berücksichtigt, aber auch vermeintliche Ungerechtigkeiten aufgeklärt und Unzufriedene beschwichtigt werden. Architekt und Bauführer nahmen an jeder Sitzung der Verwaltung teil. Nach Beendigung der Bauzeit war der Unterhalt der Bauten und der Gartenanlage die Hauptaufgabe dieser Kommission. Ab 1923 wurde jedes Jahr (mit Ausnahme von 1940, Generalmobilmachung) die Hausinspektion durchgeführt und danach die Reparaturen und Unterhaltsarbeiten entschieden und eingeteilt. Während des Krieges blieb vieles im Rückstand, weil die Handwerker oft nicht zu bekommen waren. Die Gartenanlagen und Bäume wurden zuerst von Bauwart Rudolf Musfeld besorgt. 1925 wurde Gärtner Rudolf Giuliani zugezogen; seine gärtnerische Leistung durfte sich sehen lassen und wurde auch viel bewundert. Als seine Gesundheit ihn 1941 zum Rücktritt zwang, übernahm Gärtnermeister Paul Zehntner diese Aufgabe, nach ihm 1959 Edwin Wenger und seit 1965 Walter Stilli.

Architekt Walther Faucherre war von Anfang an Mitglied der Baukommission; er kannte jedes Haus und seine Bewohner. Er musste mit immer weniger Geld die Häuser möglichst gut instandhalten. 1929 entstanden die ersten acht Autoboxen entlang der St. Jakobstrasse; 1949 waren weitere zehn erforderlich. 1929 erhielten 76 Siedler gegen entsprechenden Mietzinsaufschlag elektrische Herde

anstelle der Rechauds. Damals wurde auch die erste Zentralheizung mit Kohlenfeuerung eingerichtet, und zwar im Haus von Bernhard Jaeggi, der alle Kosten auf sich nahm. Schon bei der Gründung und wiederum im Jahr 1935 war das Problem der Fernheizung studiert worden; die Berechnungen führten schon damals zum negativen Entscheid. Die nochmalige gründliche Überprüfung in den Jahren 1966-1968 führte zum endgültigen Verzicht. 1936 wurde zum erstenmal die Möglichkeit geboten, die Einrichtung der Zentralheizung mit Kohlenfeuerung gegen erhöhten Mietzins abzugelten. 1947 wurde beschlossen, dass die Zentralheizung mit Ölfeuerung vollständig auf Kosten des Siedlers zu geschehen habe und in den Besitz der Siedlung übergehen werde. Spätere Umstellungen der Zentralheizung von Koks- auf Ölfeuerung und Neueinrichtung von Zentralheizungen mit Ölfeuerung erfolgten nach den 1954 aufgestellten Richtlinien, das heisst die Anschaffung geschah auf Kosten des Siedlers; für den Fall eines Wegzuges wäre vom Anschaffungswert für jedes Jahr eine Amortisationsquote von 6% in Abzug zu bringen und der Restbetrag zurückzuerstatten.

1954 wurden die Gartenhäge an den Eingängen zum Freidorf entfernt, und nach der Erneuerung der Drahtgartenhäge kam 1940-1944 etappenweise die erste Fassadenrenovation; damit wollte das Freidorf auch zur Arbeitsbeschaffung beitragen.

Ende Dezember 1941 reiste Friedrich Mattmüller nach Brasilien, und Franz Rohner übernahm die Boilerwartung, die er immer mit der gleichen Gewissenhaftigkeit besorgt.

1953 wurde in der unmittelbaren Nachbarschaft der Holzbock im Gebälk festgestellt; auch ein Teil unserer Häuser war davon befallen. Sofort setzte die Behandlung des Gebälks gegen diesen Schädling ein.

1954 wurde das Fahrverbot erlassen, das die Benützung der Freidorfstrassen nur den Anwändern gestattet; gleichzeitig wurden die offiziellen Verbottafeln für den Veloverkehr in den Querwegen aufgestellt. Im März 1935 ist in den Akten zu lesen: «Fräulein Lina Roth verheiratet sich mit Fritz Müller, Bautechniker in Muttenz, und bekommt Haus 24 auf den 1. April.» Dieser Bautechniker Fritz Müller wurde 1958, als der kompetente und um das Freidorf rührend besorgte Walther Faucherre so plötzlich dahinschied, sein würdiger Nachfolger. Obschon 1959 der erste 21%ige Mietzinsaufschlag kam, hatte die Kommission auch unter Fritz Müller mit möglichst wenig Mitteln möglichst viel Mängel zu beheben und Wünsche zu erfüllen. 1961 hatte er die totale Erneuerung der Gartenhäge zu überwachen, und 1963 wurde der Waschsalon im Genossenschaftshaus eingerichtet. 1964/65 lastete die Beaufsichtigung der zweiten Fassadenrenovation auf ihm.

Die Elektra Birseck ersetzte 1966 die letzten Doppelpreisähler durch Haushalttarife. Seit 1964 ist Georg Eggenschwiler Delegierter von Muttenz einschliesslich dem Freidorf.

Die verschiedenen Korrekturen der Wege um das Freidorf kamen 1966 zu einem vorläufigen Ende; die Autobahnen werden weitere Veränderungen unserer Umgebung bringen.

Im Frühjahr 1968 strich die Dorfjungmannschaft die Gartenhäge. Es wurde entschieden, dass auf eine gemeinschaftliche Fernsehantenne für das Freidorf im Moment noch verzichtet werden müsse.

Schon zur Zeit von Walther Faucherre war die Verwaltung froh, wenn die Siedler in Anbetracht der niedrigen Mietzinse auf eigene Kosten Verbesserungen im Haus vornehmen liessen, und das haben manche Siedler in anerkennenswerter Weise getan. Aber die häufigen Todesfälle und die damit verbundenen Hauswechsel brachten derart hohe Kosten für Renovationen, dass nach einer Lösung gesucht werden musste, die es erlaubte, den dringend notwendigen Unterhalt der Häuser und die Modernisierung von Küche, Bad und Heizung so an die Hand zu nehmen, wie es die Verwaltung verantworten konnte. Finanzkommission und Baukommission haben in Zusammenarbeit mit der

Verwaltung Projekte ausgearbeitet, die es der inzwischen bestellten Engeren Baukommission ermöglichten, der Verwaltung am 25. Februar 1966 definitive Vorschläge zu unterbreiten für die Renovation von Küche, Bad und Heizung bei Hauswechsel. Auch bereits im Freidorf wohnende Siedler konnten und können freiwillig solche Renovationen machen lassen zu den entsprechenden festen Mietzinsaufschlägen. Davon haben bis jetzt eine nette Anzahl Siedler Gebrauch gemacht.

Alterswohnungen

Im November 1959 wies Präsident Willy Kreuter darauf hin, dass die Schaffung von Alterswohnungen auch vom Freidorf ins Auge gefasst werden sollte, obwohl vorerst aus finanziellen Gründen nicht konkret an ein solches Projekt herangegangen werden könne. In der Generalversammlung vom 28. April 1961 machte Hugo Vögtlin auf die Wünschbarkeit von Alterswohnungen aufmerksam, und in der ausserordentlichen Generalversammlung von 1962 griff Hans Knutti diesen Gedanken wieder auf und stellte der Generalversammlung vom 5. April 1963 den Antrag zur Schaffung von Alterswohnungen. Am 3. Mai 1963 wurde eine Kommission zum Studium von Alterswohnungen eingesetzt, bestehend aus Rene Grob als Vorsitzendem, Hans Maurer, Hans Knutti, Peter Geyer, Georg Tschudin, Fritz Müller und Liny Eckert, Damals dachte man noch an einen Bau auf dem Kantinenareal; aber mit den Veränderungen der Projekte des ACV durch die voraussichtliche Landabtretung an die Gemeinde für den Strassenbau und durch die negative Entwicklung im Genossenschaftshaus wurde im Juni 1967 ein eigenes Projekt im Freidorf an Stelle des Genossenschaftshauses ins Auge gefasst. Dass Alterswohnungen im Freidorf notwendig sind, zeigt die Tatsache, dass 1968 in unsern Häusern 24 Witwen und 47 Pensionierte wohnten. Viele werden froh sein, das Freidorf nicht verlassen zu müssen, wenn die Zeit heranrückt, da ihnen die Führung von Haus und Garten beschwerlich wird.

Im Moment liegt ein Projekt vor von Architekt Wilhelm Mürger, das im Parterre einige Räume für die Siedlung vorsieht, im übrigen Zwei- und Einzimmer-Wohnungen, die subventionsberechtigt wären. Dieses Projekt wird vor allem von Heimatschutz und Denkmalpflege angefochten, weil es bedingt, dass das von Hannes Meyer erbaute Genossenschaftshaus abgerissen werden müsste.

Finanzkommission

Vorsitzende:	Ernst Lienhardt	1919-1943
	Fritz Gallinger	1943-1951
	Peter Geyer	seit 1951

Ernst Lienhardt hat in Zusammenarbeit mit Bernhard Jaeggi die Berechnungen für die Kollektivversicherung I und II aufgestellt, und diese Versicherungen werden heute noch von der Finanzkommission verwaltet. Ebenso verwaltet sie die Wohlfahrtskasse und den Wohlfahrtsfonds; die sechs Gruppenleiter der «Batzensparkasse» und deren Verwalter gehören ihr an sowie die Mitglieder, die die Versicherungsagenturen besorgten und noch besorgen. Immer mehr lag ihr auch ob die Begutachtung von Kreditbegehren und die Aufstellung von Voranschlägen.

Solange Bernhard Jaeggi lebte, behielt er die Aufsicht und Übersicht über die Finanzlage des Freidorfs. Ihm lag sehr daran, der Stiftung zur Förderung von Siedlungsgenossenschaften möglichst viel aus den Erträgen des Freidorfs zuzuweisen, wie es der Vertrag mit dem VSK vorsieht. Am 7. Mai 1923 floss dieser Stiftung eine erste Zahlung von 100000 Franken zu. 1924, als das Freidorf schon beträchtliche Steuern zu zahlen hatte, auch Kriegssteuern, konnten statt der vorgesehenen 70000 Franken nur 50000 überwiesen werden. Trotz grösster Sparsamkeit konnten nie mehr als 50 000

Franken erübrigt werden, obwohl in den Anfangsjahren noch keine grossen Reparaturen anfielen. 1937-1945 setzten die Zahlungen aus. 1946, als das Wehropfer wegfiel, konnten wieder 50000 Franken überwiesen werden; auch 1947 und 1948 war es mit Mühe und Not noch möglich. Nachher konnten sich die Delegierten der Stiftung selbst überzeugen, dass eine Zuweisung unmöglich war. Die harte Wirklichkeit, die Bernhard Jaeggi noch selbst erfuhr, hat seinen schönen Plan, aus den Erträgen des Freidorfs weitere solche Siedlungen erstehen zu lassen, zunichte gemacht.

Die niedrigen Hauszinse, die sehr hohen Steuern und Abgaben, die immer teurer werdenden Reparaturen und Unterhaltsarbeiten zwangen zu äusserster Sparsamkeit. Aus dieser Sicht heraus ist der abschlägige Bescheid der Verwaltung und der Finanzkommission zu verstehen auf eine Eingabe aus der Siedlerschaft (1945) betreffend Reduktion des Mietzinses, wenn Zentralheizung, Herd usw. amortisiert seien. Diese Mietzinserhöhungen waren und sind nicht als «Abzahlung» zu betrachten, sondern als Entgelt für die Wertvermehrung des Hauses.

1964 bildete sich eine kleine Gruppe von Fachleuten aus der Finanzkommission, der Finanzausschuss. Alle Vorarbeiten wurden zusammengetragen, und im März 1967 erstellte René Grob, Mitglied dieses Ausschusses, einen Finanzplan für die nächsten 10 Jahre. Er basierte auf der Annahme, dass der ACV das Kantinenareal im Baurecht überbaue, und enthielt alle Personal- und andern festen Kosten, ein Instandstellungsprogramm mit allen Detailberechnungen und Amortisationen. «Die Verwaltung war sich immer bewusst, dass wir vor grossen und finanziell etwas unheimlichen Aufgaben stehen, aber die Konfrontation mit den effektiven Zahlen wirkte gleich wohl schockartig auf die Mitglieder der Verwaltung», ist im Protokoll zu lesen.

Im Juni 1967 trat der Finanzausschuss mit seinem Projekt vor die Finanzkommission, die Mitglieder der Kontrollstelle und Vertreter der verschiedenen Siedlergruppen, um ihnen verständlich zu machen, dass die Siedlungsgenossenschaft ihre Aufgaben unmöglich auf verantwortbare Weise erfüllen kann, wenn nicht in nächster Zeit neue Einnahmen beschafft werden durch Erhöhung der Anteilscheine und später durch einen weiteren Mietzinsaufschlag. Leider wurde dieser Plan hinfällig durch die sich immer wieder verändernde Situation für die Überbauung des Kantinenareals. Sobald ein definitives Projekt vorliegt, wird unser Finanzplan modifiziert.



Betriebskommission

Vorsitzende:	Ernst Suter	1919-1928
	Ernst Scholer	1928-1935
	Emil Gisin-Volpp	1935-1949
	Felix Giuliani	1949-1961
	Hans Maurer	1961-1962
	Theodor Siegrist	1962-1967

Vor allem die ersten drei Vorsitzenden, Ernst Suter, Ernst Scholer und Emil Gisin-Volpp, gehörten als Vorsitzende der Engeren Betriebskommission zu den ehrenamtlichen «Schwerarbeitern». Sie hatten alle Aufgaben zu erfüllen, die nicht vom festangestellten Personal übernommen werden konnten. Die Ergebnisse der Geschäftsführung waren erfreulich, aber es wurde auch scharf gewacht über die Bezugstreue der Mitglieder. Betrüblich waren die Manki, die sich gleich von Anfang an zeigten und gegen die immer mehr oder weniger vergeblich angekämpft wurde. Schon 1927 wurde erwogen, ob man nicht auf Rückvergütung für Milch und Milchprodukte verzichten sollte; man erhielt aber diese Sonderleistung des Freidorfladens aufrecht bis zur Aufgabe des Ladens. Unter der Leitung von Ernst Scholer wurden viele betriebliche Verbesserungen eingeführt. 1929 wurde der Manufakturladen eingerichtet, und Fräulein Marie Hunziker, «'s Marieli», trat als Verkäuferin ein und wurde schon bald Zweite. 1932 wurde vorübergehend Fräulein Frieda Burggraf, die Instruktionsverkäuferin des VSK, als Ladenleiterin und Instruktorin eingesetzt.

Als 1923 das Genossenschaftliche Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) errichtet wurde, hatten die Teilnehmerinnen der ab 1929 regelmässig durchgeführten Ausbildungskurse für Verkäuferinnen (damals gab es noch keine staatliche Schulung) Gelegenheit, im Freidorfladen ihre praktische Ausbildung zu erhalten. Als 1934 Ernst Scholer zurücktrat, schloss der Seminarleiter Bernhard Jaeggi mit der Siedlungsgenossenschaft Freidorf einen Vertrag ab, wo nach dem Seminar der Verkaufsdienst übertragen wurde; es kam auch für die Manki auf. Wareneinkauf und Preisfestsetzung hatte die

Engere Betriebskommission zu besorgen (Emil Gisin-Volpp, Erwin Hartmann, Hugo Vögtlin, Emil Reichardt, Adolf Amsler, Wilhelm Schweizer, Fritz Ribí, später Josef Bisei, Karl Wiedemann und Alfons Studer).

Im Freidorf war volle Bedarfsdeckung möglich. Die Bezugstreue liess nur ganz vereinzelt zu wünschen übrig, und somit ergaben sich grosse Umsätze, die die Ergebnisse anderer Konsumgenossenschaften mehrfach übertrafen.

Die Betriebsrechnung schloss gut ab dank der tüchtigen Leitung, dem Abkommen mit dem VSK und der Einsparung von Personal durch die Lehrtöchter des Seminars. Bernhard Jaeggi schaffte 1936 eine Registrierkasse an, «um die jungen Menschen vor Versuchungen und vor Verdächtigungen zu schützen». Schon 1936 wurde das «Freidorfgeld» auf den Migrosverkehr und die ACV-Kaufhäuser beschränkt. «Es handelt sich um eine Anpassung an die durch die Zeit veränderten Verhältnisse», sagte Bernhard Jaeggi. Nach Übernahme des Migros- und Inkassodienstes durch Hans Maurer verschwand es auf den 31. Dezember 1948 ganz.

Als 1939 der Krieg ausbrach, hatte die Betriebskommission vorgesorgt. Trotz beträchtlicher Militärbezüge der einquartierten Truppen waren genügend Waren vorhanden. 1941 trat die Warenumsatzsteuer in Kraft. Das Rationierungsmarkenkleben war keine geschätzte Arbeit!

1946, 1951 und 1956 sondierte der ACV vergeblich wegen Übernahme des Freidorfladens. 1952 errichtete er an der Ecke Schanzweg/Schweizeraustrasse die Ladenbaracke, die aber nach einigen Jahren verschwand.

Otto Zellweger, Delegierter des VSK und der Stiftung, schlug 1948 vor, einen Verwalter anzustellen, um die Manki zum Verschwinden zu bringen, da sich das Seminar weigerte, weiterhin dafür aufzukommen. «Wir müssen uns an die realen Verhältnisse anpassen und aus der Praxis lernen. Einzelne ehrenamtliche Funktionäre sind überlastet, und geeigneter Nachwuchs ist nicht vorhanden », sagte er. Am 1. November 1948 trat André Saenger als erster bezahlter Verwalter in den Dienst der Siedelungsgenossenschaft. Auf ihn waren grosse Hoffnungen gesetzt. Er übernahm die Betriebsbuchhaltung von Paul Kleeb, damit er die Übersicht hatte. Er führte 1951 die erste Weihnachtsausstellung im Saal mit gutem Erfolg durch. 1952 wurde Andre Saenger Sekretär des II. Departements des VSK.

Mit der Aufhebung der Modernen Verkäuferinnenschule Ende März 1952 wurde der Vertrag mit dem Genossenschaftlichen Seminar hinfällig. Mit dem Wegzug der «Modernen» wurde es stiller im Freidorf; sie zogen nicht mehr Arm in Arm singend und lachend durch die Freidorfwege.

Am 21. April 1952 wurde Emil Gisin-Ulrich, der Sohn des ehemaligen Vorsitzenden der Betriebskommission, als Verwalter gewählt. 1952 wurde der Laden auf Selbstbedienung umgebaut. Der Umbau und die Anstellung von Verkäuferinnen statt der Lehrtöchter des Seminars belasteten die Betriebsrechnung.

Als spezielle Leistung unseres Ladens darf gewürdigt werden, dass bei uns während der Suezkrise 1956 immer genügend Waren vorrätig waren. Im Jahr 1960 trat die Siedelungsgenossenschaft Freidorf dem Regionallager Frenkendorf bei. 1961, mit der Zunahme der Anschaffung von Kühlschränken in den Haushaltungen, wurde der sonntägliche Milchdienst aufgehoben, und 1963 gewährte unser Laden als erster dem Verkaufspersonal den freien Samstagnachmittag. Ab 1. Januar 1963 führte unser Laden die AER-Marken (einheitliche Rückvergütungsmarken) ein. 1964 und 1965 wurde der Laden an drei freien Nachmittagen sukzessive und mit geringen Kosten auf Selbstbedienung auch für Milch, Gemüse, Backwaren und Tiefkühlprodukte umgestellt. Am 30.

Dezember 1964 wurde der Umsatz von einer Million Franken überschritten.

Was ehrenamtliche Arbeit gerade in der Betriebskommission für unsere Siedlung bedeutet hat, mag in ein paar Zahlen zum Ausdruck kommen: 1947, am Ende der ehrenamtlichen Verwaltung, betrug die Löhne 4,8% vom Umsatz; 1951, als die unentgeltliche Mitarbeit der Lehrtöchter des Seminars aufhörte, betrug der Prozentsatz 6,5%; 1961: 8,38%, und für 1963 waren 8,96% budgetiert.

Am 1. April 1967 war der Moment gekommen, wo das Freidorf aufhören musste, eine Vollgenossenschaft zu sein. Die Neuorganisation des VSK in der Warenverteilung und die damit verbundene Aufhebung der Sonderbedingungen für unseren Laden führten zwangsweise zur Übergabe des Ladens an den ACV.

Erziehungskommission

Vorsitzende:	Dr. Henry Faucherre	1919-1951
	Dr. Hans Dietiker	1951-1961
	Paul Freivogel	1961-1964
	Hans Rüschi	seit 1964

In den ersten Jahren war die Erziehungskommission eine für das Freidorf lebenswichtige Institution, und es ist weitgehend ihr zu danken, dass ein Freidorfgeist und eine Freidorfgesinnung entstehen konnte. Dr. Henry Faucherre stellte in Zusammenarbeit mit Dr. Karl Munding gleich zu Beginn des Baus Leitsätze und Erziehungsprinzipien auf, die in «25 Jahre Siedlungsgenossenschaft Freidorf» aufgeführt sind. Die Freidorfschule samt Kleinkinderschule standen unter dem Patronat der Erziehungskommission. Sie ergänzte die Schulerziehung mit der Abhaltung von speziellen Kinderanlässen, in den Sonntags- und Mittwochsulen, die bei den Kindern sehr beliebt waren. Es existierte auch eine Jungmännergruppe unter der Leitung von Dr. Henry Faucherre und eine Töchtergruppe unter Fräulein Eva Tschopp.

Die Erziehungskommission errichtete Anfang 1921 den Grundstock zur Bibliothek, die regelmässig bereichert wurde. Deren Betreuung war Ehrensache. Bis 1945 besorgten das Dr. Henry Faucherre und Willy Geyer. Später amtierten Peter Geyer und Werner Meister, vorher aushilfsweise und von 1950 bis 1968 ständig Fräulein Annelies Wallbrunn; seit kurzem Fräulein Gabriele Rüschi.

Unter dem Vorsitz von Dr. Henry Faucherre wurde der Siedlerschaft Jahr für Jahr von Oktober bis März jeden Monat abwechslungsreiche Belehrung geboten: Vorträge, Vorlesungen, Filme, musikalische Darbietungen. Während der zwanziger Jahre und vor allem während der Zeit der grossen Arbeitslosigkeit, als die Löhne noch klein waren und im Familienbudget für Unterhaltung und Bildung nicht viel übrig blieb, waren diese hochwertigen Gratisveranstaltungen ein segensreiches Wirken. Viele der Referenten waren nachher Gast im Hause Faucherre. In seinem Gästebuch finden sich Namen wie Jean Bard (Schauspieler in Genf), die Schriftsteller Emil Balmer, Simon Gfeller, Th. von Greyerz, Ernst Balzli, Theobald Baerwart, Robert Christ (Fridolin), Traugott Meyer, Rudolf Gräber, Fritz Wartenweiler; ausserdem erinnern sich sicher noch viele an den Abend mit Ruth Blum. Damals wie auch an vielen andern Veranstaltungen des Freidorfs wirkten auch die Lehrtöchter des Seminars mit, deren Lehrplan auch das Singen einschloss unter Fritz Spaeti und alt Rektor Jakob Gysin. Nach 32 Jahren unverminderten Einsatzes übergab Dr. Henry Faucherre den Vorsitz seinem späteren Nachfolger als Leiter des Genossenschaftlichen Seminars, Dr. Hans Dietiker. Auch er setzte sich in den ersten Jahren vehement ein, um die Arbeit seines Vorgängers auf hohem Niveau zu fördern. Die Übernahme der Leitung des neuen Seminars im Sommer 1956 brachte ihm grosse Aufgaben, und er hoffte, dass sich die Siedlerschaft auch für seine hochwertigen Veranstaltungen im Genossenschaftlichen Seminar

interessieren werde, so dass nicht doppelte Aufwendungen an Zeit und Kosten notwendig seien. Als aber seine Erwartungen enttäuscht wurden, erlahmte seine Initiative für die Belange des Freidorfs. Mit seinem Austritt aus der Verwaltung stellte er auch sein Amt als Vorsitzender der Erziehungskommission zur Verfügung.

Seine Nachfolger, Lehrer Paul Freivogel wie auch später Hans Rüschi, kamen in eine Zeit, wo es schwierig wurde, attraktive Themen zu finden. Radio, Fernsehen, Volkshochschulkurse, Konzerte und andere bildende Veranstaltungen - verbunden mit dem zunehmenden Autobestand in unsern Freidorfstrassen - lockten die Siedler in die Stadt; Gratisveranstaltungen waren nicht mehr so wichtig. Bis jetzt wurde der Ansatz nicht wieder gefunden, der heute im Freidorf kulturelle Gemeinschaftsinteressen schaffen könnte.

Ist eine Erziehungskommission in einer Siedlung wie der unsrigen wirklich überholt?

Unterhaltungskommission

Vorsitzende:	Heinrich Beglinger	1919-1930
	Frau Margarete Rinderer	1930-1935
	Fritz Spaeti	1935-1938
	Gaston Rudin	1938-1951
	Paul Freivogel	1951-1956
	Alfons Studer	seit 1956

Es zeigt sich schon an der bisher grössten Reihe von Vorsitzenden, dass diese Kommissionsarbeit etwas Ermüdendes an sich haben muss. Auch hier war man in den ersten Jahren mit heller Begeisterung und grossem Ehrgeiz bestrebt, die Freidorfanlässe zu Erlebnissen zu gestalten, und den damals vielleicht tatsächlich geringeren Ansprüchen der Siedlerschaft scheint diese Kommission vollauf Genüge geleistet zu haben. Während vieler Jahre und vor allem während des Krieges waren Jahresfeier, Weihnachtsfeier Feste, die man dankbar genoss; sie verschafften das kräftigende Gefühl der Geborgenheit und Verbundenheit «in den Wirren der Zeit». In den Programmen der Jahresfeiern kam das deutlich zum Ausdruck. Was da alles auf unserer altmodischen Bühne «us eigenem Bode» (Familie Hobi!) begeistert und begeisternd geboten wurde, weist wohl auf eine andere Mentalität hin, als wir sie heute kennen.

Aber wenn wir an unsere alljährlichen Kinderfeste: Fasnachtszügli, Internationaler Genossenschaftstag usw. denken und an - auch in den letzten Jahren - wohlgelungene Jahresfeiern: 1960 «Mattenfest», 1967 festliches, fröhliches Zusammensein der Siedler zur Jahresfeier, dann scheint uns die Arbeit der Unterhaltungskommission keine «vergebene Liebesmüh». Die aufwendigsten Jahresfeiern müssen nicht unbedingt die denkwürdigsten sein, und für die Kinder ist die Teilnahme an einem Festli oder Zügli doch immer herrlich aufregend.

Nein, zu Pessimismus ist noch kein Grund.

Gesundheitskommission

Vorsitzende:	Dr. Jakob Pritzker	1919-1949
	Hans Meier-Edinger	1949-1961

	Willy Häfliger	seit 1961
--	----------------	-----------

Diese Kommission hatte wichtige Aufgaben bei den Vorbereitungen zu den Grossveranstaltungen der Siedlung wie zum Beispiel bei der Einweihung des Gedenksteines und bei der Einweihung des Genossenschaftshauses. Zum Glück musste der Sanitätsdienst aber während der Feste nicht und während der 50 Jahre des Bestehens der Siedlung für Unglücksfälle nur sehr selten in Anspruch genommen werden. Sie richtete drei Krankenmobilenmagazine ein, die im Laufe der Jahre dank des guten Gesundheitszustandes der Siedlerschaft auf eine Station, Haus 86, reduziert werden konnten.

Nachdem die Kommission unter Dr. Jakob Pritzker auch jedes Jahr zu Vorträgen über gesundheitliche Themen einlud, beschränkte sich ihre Tätigkeit immer mehr auf sporadische Aktionen, hauptsächlich auf Bekämpfung der Schnakenplage. Einige Jahre kämpfte sie, zusammen mit der Sicherheitskommission, gegen die Ratten, die von den nahegelegenen Schuttablagerungsplätzen (damals war nur alle 14 Tage Kehrichtabfuhr!) ins Freidorf kamen. Sie hatte 1934 auch die Kehrichtdeponierung zu überwachen. Wiederholt musste die Kirschenfliege bekämpft werden, und auch das Auftreten der Maulwurfsgrille und anderer Schädlinge gab ihr Arbeit.

Im Dezember 1948 musste die Verwaltung bei der Gemeinde vorstellig werden wegen der Verunreinigung der Luft durch die chemischen Fabriken, die inzwischen in Muttentz ansässig geworden waren. Diese Belästigung zog sich über viele Jahre hin, bis die chemische Industrie ihre gesundheitliche Schädigung der Bevölkerung zu bekämpfen vermochte. Hoffen wir, dass wir vor weiteren Überraschungen verschont bleiben.

Sicherheitskommission

Vorsitzende:	Paul Ernst	1919-1921
	Willy Geyer	1921-1924
	Johann Rüegg	1924-1928
	Christian Maurer	1928-1935
	Josef Jaeggi	1935-1952
	Fritz Meister	seit 1952

Sie hatte am Anfang wichtige Funktionen, denn sie musste den polizeilichen Schutz ersetzen, den die Gemeinde nicht gewähren konnte. Sie trat vor allem in Aktion von 1921 bis 1924, als Laden, Restaurant und Schule auf dem Kantinenareal betrieben werden mussten. Nachdem das Genossenschaftshaus bezogen war, konnte die Nachtwache aufgehoben werden. 156 Männer waren am Nachtwachdienst beteiligt gewesen. Insgesamt 13765 Stunden wurde gewacht, also rund 90 Stunden je Siedler. Die Wachmannschaft der Silvesternacht 1922/23 fand nicht nur Wein und Gugelhopf im Wachtlokal vor, sondern erlebte auch den grandios schaurigen Brand des ersten Goetheanums in Dörnach. Wenn die Wachmannschaft auch gute Kameradschaft hielt, so sei gegen die Aufhebung des Wachdienstes doch nicht protestiert worden, melden die Akten.

1935 starb Paul Ernst, der sich besonders in der Feuerwehr verdient gemacht hatte.

Später half die Sicherheitskommission der Gesundheitskommission bei Schädlingsbekämpfung usw., und 1965 meldeten die Mitglieder der Sicherheitskommission von Haus zu Haus die Wasserverunreinigung in Muttentz.

Noch 1943 konnte geschrieben werden: «Auf jedes Haus kam eine tätige Person für die Siedlungssache. So ist es die Jahre hindurch geblieben, und zum grossen Teil gehören den

Kommissionen noch die ursprünglich ernannten Mitglieder an.»

Das hat sich seit 1967 geändert, und seit 1943 sind manche der Ursiedler gestorben oder amtsmüde geworden; junge Siedler sind an ihre Stelle getreten. In einzelnen Kommissionen ist das Leben schwächer geworden, weil die Verhältnisse sich änderten. Wo aber heute noch Arbeit vorhanden ist in den Kommissionen (Bau-, Finanz- und bis 1967 in der Betriebskommission), waren und sind immer noch Leute da, die freiwillig, unentgeltlich und ausdauernd für unsere gemeinsame Sache arbeiten. Auch jetzt, während der Vorbereitungen zur Jubiläumsfeier, dürfen wir feststellen, dass ältere und jüngere und ganz junge Siedler sich wacker in die Reihen der freiwilligen, unentgeltlichen Mitarbeiter stellen.

Eine der zukünftigen Aufgaben der Verwaltung wird sein, die Idee der gemeinsamen Arbeit in den Kommissionen neu zu überdenken und sie den neuen Gegebenheiten anzupassen.

From:
<https://freidorf.info/wiki/> - **Siedlungsgenossenschaft Freidorf**

Permanent link:
https://freidorf.info/wiki/doku.php?id=oeffentlich:50jahre:mitarbeiter_in_der_verwaltung

Last update: **2025/02/22 12:34**

